

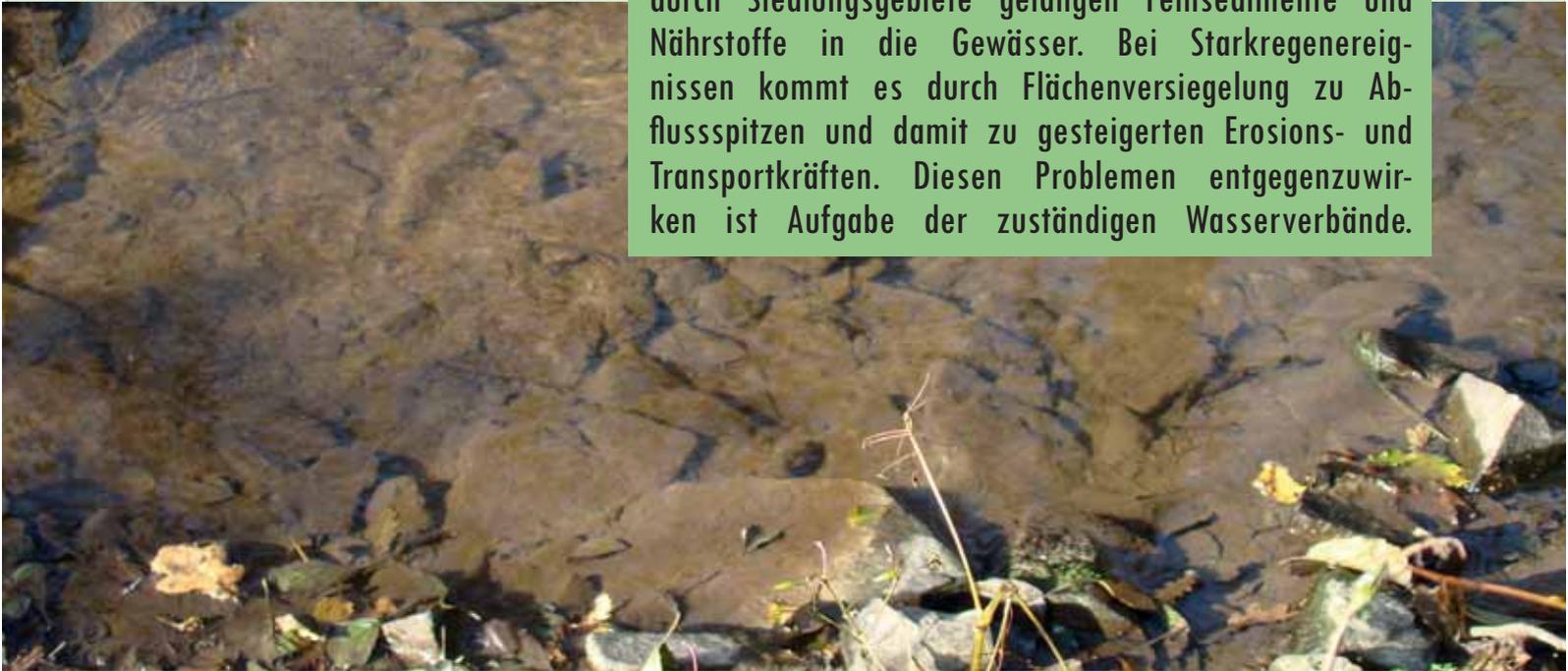
# Projektleitfaden

zur Optimierung von Lachslaichplätzen  
in Fließgewässern durch die Reduzierung  
von Sedimenteinträgen

# Problem für den Lachs

In Gebieten mit starker Hangneigung kann es bei Niederschlägen zu Bodenerosion auch aus der Landwirtschaft kommen. In Gewässern, die eine hohe Bedeutung für Wanderfische wie Lachse haben, verschlechtern sich die Laichbedingungen durch die erhöhten Einträge von Feinsedimenten. Lachse benötigen offene Kies- und Schotterbänke, in denen sie ihre Eier ablegen. Darüber hinaus benötigt der Laich zur Entwicklung eine hohe Sauerstoffkonzentration, die durch Schlammablagerungen im Gewässer reduziert wird.

Nicht nur durch die Landwirtschaft, sondern auch durch Siedlungsgebiete gelangen Feinsedimente und Nährstoffe in die Gewässer. Bei Starkregenereignissen kommt es durch Flächenversiegelung zu Abflussspitzen und damit zu gesteigerten Erosions- und Transportkräften. Diesen Problemen entgegenzuwirken ist Aufgabe der zuständigen Wasserverbände.



## Beispielregion Oberbergischer Kreis

Im Oberbergischen Kreis gehört die Bröl aufgrund ihrer Bedeutung als Lachslaichgewässer zum Projekt „Lachs 2000“. Da hier bereits Maßnahmen zur Verminderung der Sedimenteinträge umgesetzt worden sind, eignet sich dieses Gebiet als Modellregion für die Ableitung einer erfolgreichen Vorgehensweise.

Im Folgenden werden geeignete Projektschritte erläutert, die zu einer Zielerreichung führen.

# Projektschritte

## SCHRITT 1: Räumliche Problemschwerpunkte ermitteln

Erosionsanfällige Böden in starker Hanglage und eine erosionsfördernde Nutzung sind zu erfassen, um die Problemschwerpunkte zu lokalisieren.

Erhöhte Erosion besteht beispielsweise auf Ackerflächen, aber auch auf intensiv genutztem Weideland.

## SCHRITT 2: Projektziele definieren

Neben dem Oberziel „Optimierung von Lachslaichplätzen in Fließgewässern durch die Reduzierung von Sedimenteinträgen“ müssen Teilziele klar definiert werden. Ein Teilziel ist beispielsweise die nachhaltige und umweltschonende Bodennutzung. Die Lösungsansätze sollten für alle Beteiligten tragbar sein.

Die Projektziele sind im nächsten Schritt mit möglichen Projektpartnern abzustimmen.

## SCHRITT 3: Mit Projektpartnern kommunizieren

Um Aufgaben zu koordinieren und Konflikten vorzubeugen, sollte im Vorfeld mit möglichen Projektpartnern Kontakt aufgenommen werden. Dies können der zuständige Wasserverband, der Kreislandwirt, die Kreisstelle der Landwirtschaftskammer, der Fischereiverband, die Untere Landschaftsbehörde, die zuständige Gemeinde und Biologische Stationen sein.

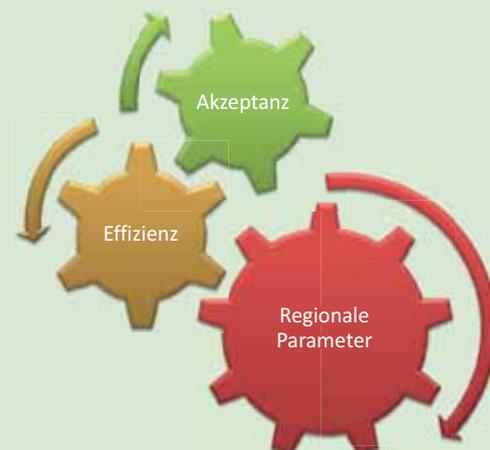
Landwirte, auf deren Flächen Maßnahmen umgesetzt werden sollen, werden in Schritt 5 eingebunden.

## SCHRITT 4: Geeignete Maßnahmen auswählen

SCHRITT

Das Schaubild verdeutlicht, dass nicht nur die Effizienz und die Akzeptanz eine Rolle spielen. Vordergründig sind insbesondere die regionalen Gegebenheiten zu beachten.

Mögliche Maßnahmen zur Minimierung von Sedimenteinträgen finden sich in der Maßnahmenübersicht am Ende dieses Leitfadens.



## SCHRITT 5: Mit Landwirten kommunizieren und kooperieren

SCHRITT

Welche Maßnahmen letztendlich umgesetzt werden können, hängt entscheidend von den Landwirten ab.

Für eine hohe Akzeptanz muss die positive Wirkung der Maßnahme verständlich sein. Hoch effektive Maßnahmen sind nicht immer zu bevorzugen, da es zunächst wichtig ist, Vertrauen und Verständnis bei den Beteiligten zu schaffen.

Grundsätzlich lässt sich die Akzeptanz von Maßnahmen durch finanzielle Förderung steigern.

## SCHRITT 6: Öffentlichkeit beteiligen

SCHRITT

Eine breite Öffentlichkeitsbeteiligung ist notwendig, um Verständnis für die Projektziele zu schaffen.

Bereits vor der praktischen Umsetzung sollte über Ziele und Maßnahmen aufgeklärt werden, um Konflikte zwischen Bürgern und Landwirten zu vermeiden.

## SCHRITT 7: Maßnahmen umsetzen

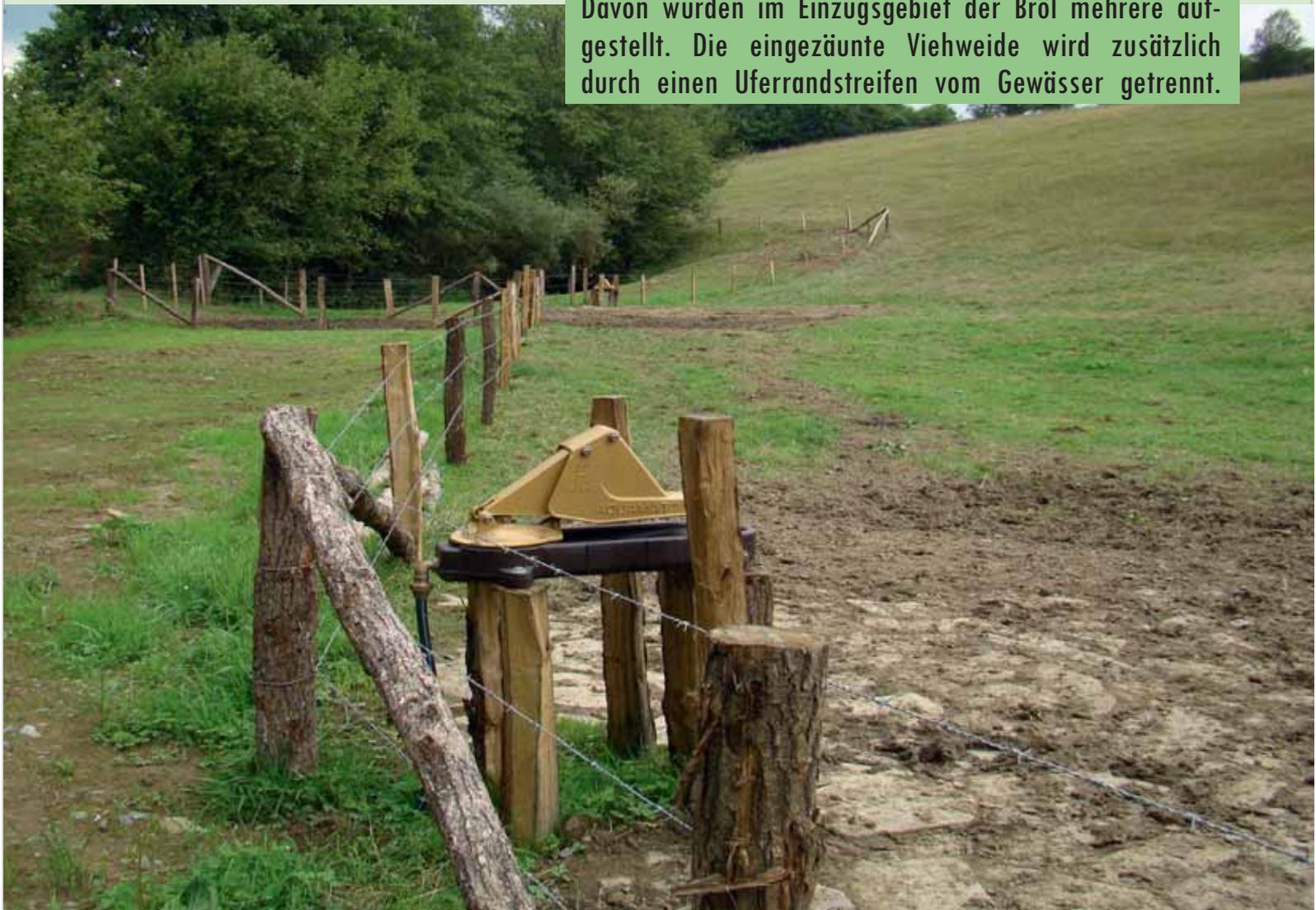
Die Maßnahmen werden gemeinsam durch Landwirte und Projektträger umgesetzt. Dabei sollte der bürokratische Aufwand für den Landwirt möglichst gering sein.

## SCHRITT 8: Erfolge kontrollieren und kommunizieren

Wichtig ist ein Monitoring der Maßnahmen, um den Erfolg im Bezug auf die Projektziele zu dokumentieren.

Erfolge sind öffentlichkeitswirksam zu kommunizieren um auch die positive Zusammenarbeit mit den Landwirten hervorzuheben.

Die Abbildung zeigt eine neu angelegte Pumptränke. Davon wurden im Einzugsgebiet der Bröl mehrere aufgestellt. Die eingezäunte Viehweide wird zusätzlich durch einen Uferrandstreifen vom Gewässer getrennt.



# Maßnahmen zur Verminderung von Sedimenteinträgen...

... in ackerbaulich geprägten Regionen

## Maßnahmen der Anbaugestaltung:

- Zwischenfrüchte
- Untersaaten
- Fruchtfolgegestaltung
- Verzicht auf erosionsgefährdete Kulturen

## Bearbeitungs- und verfahrenstechnische Maßnahmen:

- Konservierende Bodenbearbeitung mit Mulch- oder Direktsaat
- Begrenzung der mechanischen Belastung
- Veränderung der Fahrzeugparameter
- Anpassung der Bearbeitungsrichtung (parallel zum Hang)

## Erosionsmindernde Flurgestaltung:

- Schlagunterteilung/Streifenanbau
- Streifeneinsaat
- Nutzungsänderung (Acker zu Grünland)
- Einrichtung von Filterstreifen (Uferrandstreifen)

## ... in Grünland geprägten Regionen

### Extensivierung des Grünlands:

- Reduzierung der Viehdichte
- Weideperiode verkürzen

### Maßnahmen zur Ufersicherung:

- Einrichtung von Uferrandstreifen
- Gewässer auszäunen
- Anlegen von Tränken, Furten etc.

### Maßnahmen zur Erhaltung einer geschlossenen Grasnarbe:

- Grasnarbenpflege (Nachmahd, Nachsaat)
- Misch- oder Wechselbeweidung mit Rindern und Schafen (statt alleiniger Beweidung mit Pferden)



## Impressum

Herausgeber:



Autoren:

Annika Allard, Anika Bahlo, Lena Brandenburg, Anneka Pelster

Projektarbeit im Studiengang Landschaftsentwicklung an der Hochschule Osnabrück  
Osnabrück, 20.02.2012

© Die Inhalte dieses Leitfadens sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte bleiben vorbehalten.